

Mein Name ist Alexander Reichardt, ich maturierte am WIKU im Schuljahr 2011/12. In der Unterstufe war meine Absicht, nach der 4. Klasse die HTL in Weiz zu absolvieren. Später war mein Plan, nach dem WIKU Elektrotechnik bzw. Tontechnik zu studieren, was ich dann auch für 2 Semester machte.

Was irgendwie ironisch klingt - meine erste Tontechnikerfahrung machte ich im Wahlpflichtfach Musik, für das ich aber gar nicht gemeldet war. Ich besuchte es einfach aus Jux und Interesse, weil ich mir nicht vorstellen konnte, was man da so macht! Das führte mich dann in weiterer Folge zur Schulband und dann zur eigenen Band und schließlich zu meinem Beruf.

Während meines Studiums hatte ich dann einmal den Gedanken, meine Hobbies (Technik und Musik) zum Beruf zu machen, und so schrieb ich verschiedene Bands und Discos an, ob sie nicht jemanden benötigen würden, der ihnen beim Auf-, bzw. Abbau helfen würde. So kam ich zu meinen ersten „richtigen“ Jobs mit „Egon7“, „WM Sounds“ und „The Factory“: Die beiden Letztgenannten sind mobile Diskos, die unter anderem auf Maturabällen eingesetzt werden, was mich auch auf die Idee brachte, ausgerechnet dorthin zu schreiben. Als ich von denen dann eine Zusage bekam, fühlte ich mich bestärkt und schrieb quer durch die Bank verschiedene Bands und Produktionen an. Darunter war sogar der „Hansi Hinterseer“ doch das war damals standortbedingt leider nur ein einmaliger Job. Und „Egon 7“ ist eine Coverband, die vor allem bei Zeltfesten spielt, aber auch viele Galas (u.a. auch Bauernbundball), sowie Fernsehshows betreut und sogar eine Tourband von David Hasselhoff ist.

Prinzipiell war mein nächster Schritt, dass ich einen Gewerbeschein löste (mich also selbstständig gemacht habe) und dann „Learning bei Doing“ betrieb. Hier war es, denke ich, wichtig, dass ich mir einfach für nichts zu schade war!! Ich habe sogar am Schwarzlsee im Wasser beim Gerüstbau gearbeitet und beim Konzert der „Ärzte“ als Stagehand (Sattelschlepper ausladen, einladen, Helfertätigkeiten, ganz viel herumschleppen von Gerätschaften usw.) gejobbt, was zwar sehr anstrengend ist, wobei man aber in sehr kurzer Zeit sehr viel lernt.

Dann habe ich schon bald die Führerscheine der Klassen A, C, C95, E und F gemacht, um mit diversen LKWs, Sattelschleppern, und Gerätschaften fahren zu können.

Das Hauptrezept für meinen beruflichen Aufstieg war und ist mit Sicherheit, dass ich erstens jede Arbeit annehme und dass auf mich einfach Verlass ist! Was für mich selbstverständlich ist, ist aber, wie ich erfahren durfte, heutzutage leider nicht überall der Fall.

Die Gründung der eigenen Firma erfolgte früh, so konnte ich flexibel sein. So bin ich keiner bestimmten Band "verpflichtet", die mich anstellt, sondern kann erstens jede Arbeit annehmen oder ablehnen und bin so universell für jeden "einsetzbar". So kam es auch recht schnell zu der Entwicklung des Netzwerks zwischen mir und den Firmen, Technikern und Künstlern und habe auch noch relativ freie Hand über die Preisgestaltung.

Ich bin, was mein Gewerbe betrifft, ein Einzelunternehmer, was es relativ angenehm macht! (Krankenstände, Urlaube, Arbeitsrecht usw.). Mit dem Papierkram komme ich eigentlich super zurecht, bzw. "muss" man das ohnedies - kann man keine Rechnung schreiben, bekommt man kein Geld, zahlt man keine Steuern, war's das mit der Firma, also - man hat keine Wahl! Was mir aber sicher hilft, ist, dass meine Oma, so wie auch mein Vater, selbstständig war bzw. ist. So wusste ich so ungefähr was auf mich zukommt! Und für den Einkommenssteuerausgleich beanspruche ich eine Steuerberaterin. Das Wichtigste ist, dass man einfach Rechnungen sammelt, Kilometer mitschreibt, und maximal  $\frac{1}{3}$  vom Verdienten investiert bzw. ausgibt, so kann einem nichts passieren.

Es ist auch kein Fehler, gut versichert zu sein - Rechtsschutz (falls z.B. ein Kunde nicht zahlt, schon passiert), Haftpflichtversicherung (da das Equipment, mit dem man arbeitet, zum Teil die 100.000 EUR- Grenze sprengt, Versicherungen bezüglich Pension und Unfall

(so bin ich z.B. versichert, wenn ich durch einen Unfall über längere Zeit, bzw. nie mehr arbeiten kann)

Das Gefühl, es "geschafft" zu haben, habe ich ehrlich gesagt bis heute noch nicht. Ich bin einfach der Meinung, dass man sich sein ganzes Leben hindurch weiterentwickelt. Gerade auch in meinem Beruf, der ja sehr viel mit Technik zu tun hat, gibt es ja einen ziemlich rasanten Fortschritt, was bedeutet, dass man immer am Ball bleiben muss!

Ein Gefühl es geschafft zu haben gibt es maximal nach dem Erstellen der Jahresbilanz, bzw. was noch viel wichtiger ist, wenn man einfach Verantwortung bekommt - wie eigene Projekte, die es zu planen und umzusetzen gilt, und man einfach merkt, dass es Menschen gibt, die vom Fach sind und mir eigene Projekte zukommen und mich diese umsetzen lassen und die dann zufrieden sind! Auch ein kleines Gefühl es geschafft zu haben gibt, wenn man schaut, mit welchen Künstlern bzw. Technikern man schon zusammenarbeiten durfte.

Privatleben - auf der einen Seite ist es natürlich schwer, wenn man in einer Beziehung ist, und dann z.B. 4 Monate ins Ausland fährt oder 6 Monate auf einem Schiff arbeitet. Auf der anderen Seite ist es aber auch schön, wenn man es selbst in der Hand hat, ob man sich z.B. ein Monat mal einfach so frei nimmt, um zuhause zu bleiben, bzw. um auf Urlaub zu fahren!

Zukunftspläne gibt es immer! Ich versuche natürlich "besser" zu werden! Herausforderndere Jobs zu meistern bzw. natürlich auch die in meinem Beruf übliche Nachtarbeit zu reduzieren! Ich bin aber mit dem Weg zu meinen Zielen schon mal zufrieden!